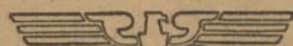


# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 10. November 1942

Nummer 264

## Der feige Ueberfall auf Französisch-Nordafrika

### Hestige Kämpfe um die Stadt Oran

Französische Flottenstreitkräfte greifen in den Kampf ein - Algier vom Feind besetzt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 10. November. Nach den letzten aus Vichy eingelaufenen Meldungen stehen die französischen Truppen an zahlreichen Stellen der marokkanisch-algerischen Küste in heftigem Kampf mit den angelsächsischen Invasionstruppen. Der Brennpunkt der Abwehrschlacht scheint augenblicklich im Gebiet von Oran zu liegen. Die Stadt selbst ist, nachdem der Gegner in der näheren und weiteren Umgebung zahlreiche Landungen durchzuführen konnte, so gut wie eingeschlossen. Einer noch eingelaufenen Meldung zufolge wird der Ring der amerikanischen Angreifer immer enger. Der Flugplatz De la Senia ist nach einer Bombardierung vom Feind besetzt worden. Im Laufe des gestrigen Nachmittags griffen Küstenbatterien ein und vertrieben zwei große amerikanische Marineeinheiten, die den Versuch machten, sich dem Hafen zu nähern. Zur Zeit sind französische Gegenangriffe im Gange, die von See aus durch Einheiten der Kriegsmarine unterstützt werden. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen wurden zwei englische oder amerikanische Korvetten versenkt. Auch auf französischer Seite sind zwei Torpedoboote und ein Aviso ausgefallen.

Weitere amerikanische Landungen wurden in Safi, Mogador, Agadir und Sebala durchgeführt. Mit Ausnahme von Safi, das vom Feind besetzt wurde, konnte der Gegner bis jetzt nirgendwo überall aufgehalten werden. Vor Casablanca, dessen Hafen schwer beschossen wurde, tobte nach wie vor ein hitziges Seegefecht, über dessen Verlauf noch keine näheren Einzelheiten vorliegen. Die französischen Flottenverluste sind ernsthaft. Verschiedene Flugplätze, darunter auch der von Rabat, befinden sich in der Hand der Amerikaner.

Der Besatzung von Port Sautey gelang es im Verlauf von Gegenangriffen, den Feind an das Ufer von Mendia zurückzudrängen. Sie vertrieben französische kriegsgegangene Soldaten. Die Kontrolle über Straße und Eisenbahnlinie von Port Sautey nach Rabat wurde wiederhergestellt. Ein von Marines geführtes französisches Bataillon landete bereits in Port Sautey. In Nord-Setbou gelang es feindlichen Truppen, in Stärke von 1000 Mann zu landen. Französische Truppen haben sich auf den Weg gemacht ihnen entgegenzutreten. Französische Küstenartillerie hat bei Mogador zwei große amerikanische Landungsboote versenkt.

Ein von General Bethouard in Marokko angeführter gaulistischer Aufstand konnte reich unterdrückt werden. Bethouard selbst ist verhaftet worden.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der marokkanische Sender einen Aufruf des Sultans von Marokko an alle Mohammedaner verbreitete, in dem er sie aufforderte, Frankreich treu zu bleiben und an der Verteidigung Marokkos mitzuarbeiten.

#### Wie es zur Kapitulation Algiers kam

In Algier, wo die anglo-amerikanischen Angreifer stärkste Kräfte ins Treffen warfen, wurde die Küstenverteidigung trotz ihres Widerstandes überwältigt. Nachdem ein amerikanisches Flottengeschwader in den Hafen eingelaufen und zahlreiche feindliche Truppen, vermutlich unter Mithilfe gaulistischer Vertreter, in die Stadt eingedrungen waren, mußten die Verteidiger kapitulieren. Im einzelnen spielten sich die Vorgänge, die zum Fall dieses bedeutenden Stützpunktes führten, soweit sie bisher bekannt wurden wie folgt ab: Die amerikanischen Landungstruppen waren schon in den frühen Abendstunden des Sonntags von Westen her bis zur Vorstadt St. Eugène vorgedrungen und im Osten bis zur Höhe von Mustapha, wo sich der Sitz des Generalgouverneurs befindet. Auf anderen, die Stadt umgebenden Höhen schien der französische Widerstand infolge der Herbeiführung von Verstärkungen wirksamer zu sein. Kurz darauf mußte sich jedoch das Fort Duppère ergeben, nachdem seine Garnison, die dem Angreifer gegenüber an Zahl und Ausrüstung weit unterlegen war, große Verluste erlitten hatte. Gegen Abend tauchte ein amerikanisches Geschwader in der Bucht von Algier auf, das aus einem 35 000-Tonnen-Schlachtschiff, einem Kreuzer und zwei Zerstörern bestand. Die amerikanischen Einheiten eröffneten das Feuer auf eine französische Küstenbatterie am Kap Matifou, 25 Kilometer östlich von Algier. Der Schlachtschiff nahm westlich der Stadt gegen die Vorstadt St. Eugène Aufstellung und eröffnete das Feuer auf die dort befindliche französische Küstenbatterie.

Im Raum von Constantine und Tunis herrscht im Gegensatz zu den übrigen Teilen Nordafrikas bisher noch Ruhe. Abgesehen von einer örtlich begrenzten abtrünnigen Bewegung in der Gegend von Algier bewegen die französischen Truppen und die nord-



afrikanische Bevölkerung ihre vollkommene Treue. Der in Tunis kommandierende General Barré gab einen Befehl heraus, in dem er unter anderem erklärte: „Bis zum letzten Mann werden wir die klare und einfache Aufgabe, die uns gestellt ist, lösen und den Befehl des Marschalls ausführen. Offiziere und Soldaten! Der Boden unserer Heimat wird angegriffen. Wir werden der Gewalt Widerstand leisten. Seid getroßt und mutig!“

## Roosevelt raubt französische Schiffe

USA-Diplomaten spionierten die Möglichkeiten für den Angriff auf Nordafrika aus

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 10. November. Die Presse der USA und Englands feiert die „gewaltigen Ereignisse“ in Marokko und Algerien ganz so, als ob mit dem Ueberfall auf Französisch-Nordafrika der Krieg bereits endgültig zugunsten der Alliierten entschieden wäre.

Ein sonst als seriös betrachtetes Blatt, wie z. B. die „New York Times“ schreibt beispielsweise allen Ernstes: „Nun ist es aus mit der Defensiv. Nun haben wir den brillanten Beginn der großen alliierten Offensive, die niemand mehr zum Halten bringen kann.“ Mehltrieb, meist sogar noch verwirklichte Fremder, klingen die anderen USA-Pressestimmen. Auch die Londoner Blätter geben sich natürlich alle Mühe, den gleichen Ton anzuschlagen. Enttäuscht ist man nur über Stalin, der bis heute noch kein Wort der Stellungnahme, geschweige denn des Beifalls von sich gegeben hat.

Wie „Associated Press“ meldet, beschäftigen sich politische Kreise der USA-Daupstadt eingehend mit dem zukünftigen Status von Martinique, Französisch-Guayana und Guadeloupe. Diese französischen Besitzungen sind, wie bezeichnend genug betont wird, „für die Verteidigung des Panamakanals von größter Bedeutung“. Diese Neußerung ist überaus kennzeichnend für die wahren Absichten der USA. Es kommt Roosevelt und seinen Komplizen nur auf Raub an, Raub an dem Reichtum des ehemaligen Verbündeten. In Nordafrika erwartete die Diebesbande den geringsten Widerstand. Sie wollten die Ohnmacht des besetzten Frankreich ausnutzen, um sich zu bereichern. Alle Scheinargumente, die sie vorbringen, dienen dieser Tatsache nicht verschleiern.

Die ganze Hinterhältigkeit des amerikanischen Vorgehens bekämpfte im übrigen Außenminister Hull in der gestrigen Pressekonferenz. Er gab zu, daß die amerikanischen, aber auch die kanadischen diplomatischen Vertretungen durch „engste direkte Verbindung an Ort und Stelle“ den Weg für die Entsendung einer militärischen Expedition nach Nordafrika geebnet hätten. Damit ist die Treulosigkeit der Vereinigten Staaten gegenüber dem geschlagenen Frankreich offiziell zugegeben. Während Washington den Franzosen schön tat und sie seines Verbändnisses und seiner Hilfsbereitschaft verächtlich spionierte, seine diplomatischen Vertreter die Möglichkeiten des Ueberfalls aus.

Nach Meldungen aus Washington wird die dortige französische Botschaft seit Sonntag von Polizisten bewacht. Im übrigen sind alle in amerikanischen Häfen liegenden französischen Schiffe beschlagnahmt worden.

Einer bis jetzt freilich noch unbestätigten Meldung zufolge soll eine französische Flotte mit Verstärkungen für Nordafrika unterwegs sein. Generalissimo Maxime Bégand und der Generalgouverneur von Algerien, Yves Châtel haben sich im Flugzeug nach dem Kriegsschauplatz begeben. Aus einem Telegramm Bétans an den Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht Admiral Darlan geht hervor, daß auch dieser sich an Ort und Stelle der Kämpfe befindet. Gewissen, mit größter Vorsicht aufzunehmenden Gerüchten zufolge, soll er sich zuletzt in dem jetzt vom Feind besetzten Algier aufgehalten haben. Sein weiteres Schicksal ist angeblich ungewiß.

Nach einer amtlichen französischen Erklärung sind an dem englisch-amerikanischen Angriff auf Nordafrika neben amerikanischen Einheiten drei große britische Schlachtschiffe von 30 000 bis 35 000 Tonnen, vier Flugzeugträger, sieben Kreuzer, sowie zahlreiche Zerstörer und andere Kriegsschiffe beteiligt. Ueber die Stärke der alliierten Landungstruppen ist bisher keine zuverlässige Angabe bekannt geworden. Die Londoner Presse gibt lediglich eine Schätzung wieder, nach der die Zahl der bisher gelandeten Invasionstruppen sich auf 140 000 Mann belaufen soll.

Der amerikanische Rundfunk gibt bekannt, daß ein USA-Zerstörer, der Truppen an

Fortsetzung auf Seite 2

## Unsere „Fehler“

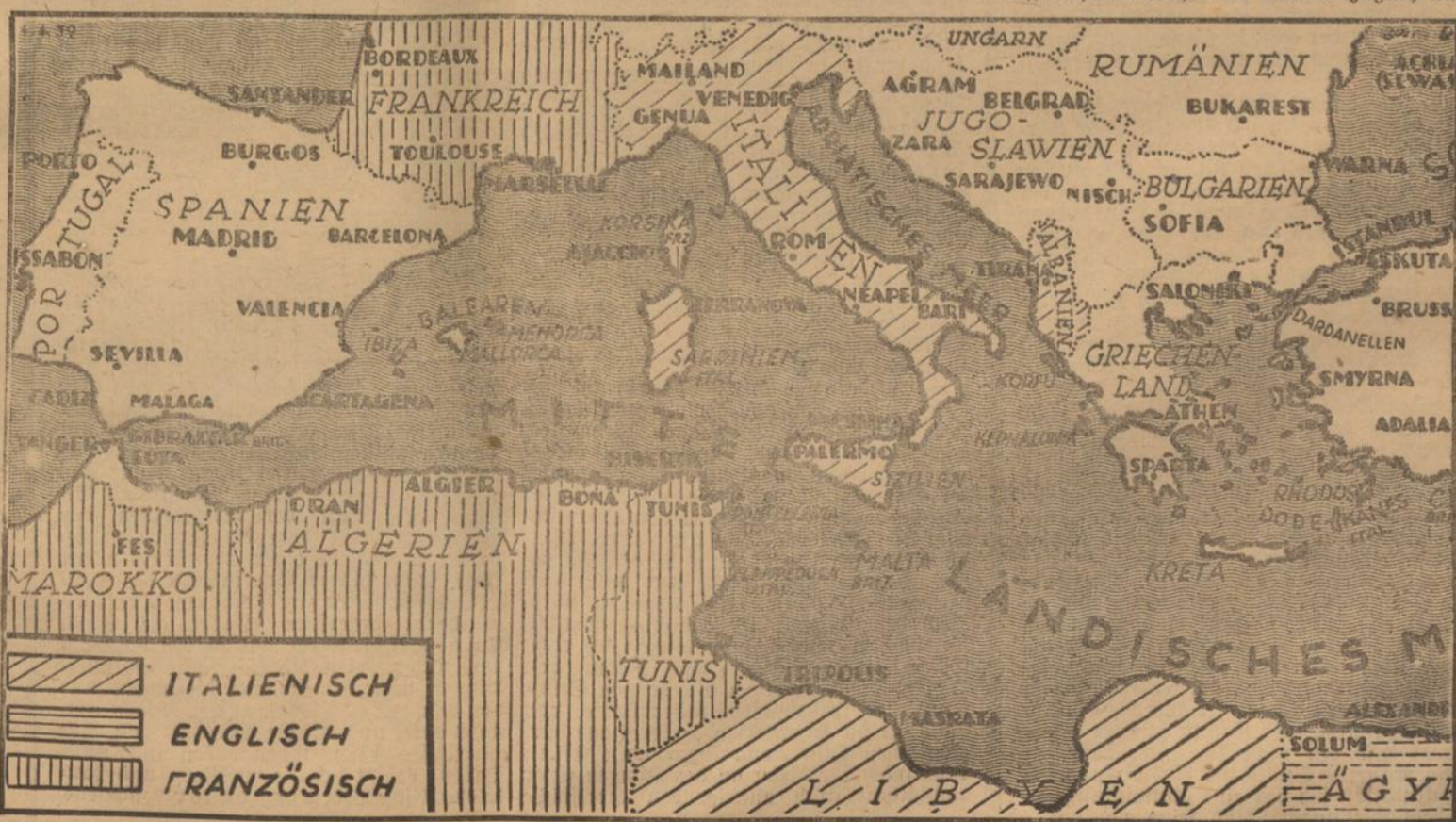
Von Eduard Funk

Als Ende des vergangenen Jahres der Bewegungskrieg an der Ostfront bei dreißig und vierzig Grad Kälte erstarb, kehrte Stalin von Kiew zurück nach Moskau zurück, um an dem — wie er glaubte — gefährdeten Frontabschnitt selbst die Leitung der Operationen zu übernehmen. Die deutschen Vorstöße gegen Kalinin und Kaluga hatten in ihm den Glauben erweckt, daß es die Absicht des Führers sei, im Frühjahr 1942 aus dem Raum zwischen Nischni und Orel zu einem Großangriff gegen die Hauptstadt der Sowjetunion anzusetzen. Nach der planmäßigen Zurücknahme der vorstehenden Frontabschnitte und der Errichtung einer der Zweckmäßigkeit des Geländes angepaßten deutschen Hauptkampflinie war es deshalb das Bestreben der sowjetischen Oberleitung, durch massierte Angriffe hauptsächlich gegen die beiden erwähnten Frontabschnitte die angebliche Operationsbasis des Feindes aus den Angeln zu heben. Über alle Durchbruchversuche der Bolschewiken, die mit einem ungeheuren Einsatz von Menschen und Material unternommen wurden, schickten an der heroischen Abwehr unserer Truppen.

Mittlerweile hatte der Sowjetmarschall Timoschenko westlich des mittleren Dons eine gewaltige Offensivarmee konzentriert. Ihr Ziel war ein Durchstoß über Charkow in die Ukraine, wo sie sich mit einer gleichzeitig in Kertsch angelegten Armee treffen sollte. General Schlow, der inzwischen das sowjetische Kommando im Norden übernommen hatte, sollte seinerseits versuchen, südlich des Ilimen-See die deutschen Stellungen aufzurollern und durch Ueberflügelungen des Wolchow das unklammernde Leningrad zu befreien. Operativer Gedanke beider Unternehmungen war also, dem befürchteten deutschen Umfassungsangriff gegen Moskau zuvorzukommen und den Anschluß an die Ostsee wiederzugewinnen.

Der Plan Stalins und seines Generalstabschefs Schaposhnikow wäre richtig gewesen, wenn die deutsche Führung darauf ausgegangen wäre, Prestigeerfolge zu erringen. Diese Spekulation hat der Führer in seiner Rede einer bestehenden Kritik unterzogen. „Ich pflege“, so sagte er, „in der Regel das Gegenteil dessen zu tun, was die Gegner von mir erwarten.“ Während also die Nord- und Mittelfront sich darauf beschränkte, die pausenlosen bolschewistischen Angriffswellen niederzuschlagen, hallte sich im Süden ein gewaltiges Gewitter zusammen. Als Timoschenko zur Offensiv gegen Charkow antrat, rannte er gegen eine Mauer von Stahl und Feuer an, die eine sowjetische Armee nach der anderen unter sich begrub. Die bolschewistische Katastrophe von Charkow wurde zugleich das Startzeichen zum großen deutschen Vormarsch gegen den Don, nach dessen Ueberflügelung sich der Angriff gegen die Wolga und den Kaukasus entwickelte.

Nach Ansicht Stalins und Churchills war dieser überraschende deutsche Erfolg im Grunde ein kapitaler Fehler. Warum eigentlich? Die Erklärung für diesen neuen Versuch einer Entschuldigendung des eigenen Unvermögens und der immer offensichtlicher werdenden Katastrophe ist einfach genug. Stalin konnte es nicht mehr wagen, öffentlich zuzugeben, daß ihn eine furchtbare Niederlage getroffen hatte. Nicht nur eine vorzüglich aus-



Unser Kartenbild zeigt den Schauplatz des hinterlistigen amerikanischen Pireatenüberfalles im Gesamtraum des Mittelmeergebietes (Archiv NS-Presse)

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Tuapse waren örtliche Angriffe deutscher und rumänischer Truppen den Feind aus seinen Stellungen. Eine Kampfgruppe wurde in den erbitterten Kämpfen eingeschlossen und vernichtet, an anderer Stelle ein stark befestigter Stützpunkt genommen. Südwärts Alagir gewann der eigene Angriff unter Abwehr starker Gegenangriffe weiteren Boden. An der unteren Don-Front setzten Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte ihre Angriffe gegen Feldstellungen und Truppenunterkünfte fort. Italienische Truppen verbündeten einen Ueberseebereich. Nachschubbahnen der Sowjets im mittleren Frontabschnitt wurden durch Luftangriffe wiederholt unterbrochen. Bei der Bekämpfung der Versorgungsflotte für den Veningrad versenkte die Luftwaffe auf dem Ladogaee drei Fahrzeuge.

Im Raum um Marsa Matruh vernichteten deutsche Schlachtfieger mehrere britische Panzer und zerstörten Kraftwagenkolonnen des Feindes. Ein deutscher Verband unter Führung des Generalmajors Ramke, der vorübergehend abgeschnitten war, hat dem Feind in dreitägigen Kämpfen schwere Verluste zugefügt, eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen erbeutet, sich mit ihrer Hilfe beweglich gemacht und den Anschluß an die Hauptkräfte wieder gewonnen.

Die amerikanisch-britischen Flotteneinheiten und Truppentransporte in den Gewässern nördlich Algier wurden seit dem 6. November bei Tag und Nacht von deutschen und italienischen Kampffliegerverbänden angegriffen. Nach bisher vorliegenden Meldungen trafen Bomben schweren Kalibers sechs Kriegsschiffeinheiten und vier Handelschiffe. Ein deutsches U-Bootboot erzielte im westlichen Mittelmeer einen Torpedotreffer gegen einen britischen Kreuzer der Leander-Klasse.

An der Kanalküste schossen Jagdflieger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste aus einem gemischten britischen Verband 12 Flugzeuge, darunter zwei biertourige Bomber ab. Sieben weitere Flugzeuge verlor der Feind bei einzelnen Störflügen im Seegebiet um Frankreich und über der Deutschen Bucht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, waren im Kampf gegen gesicherten Geleitzug und gegen Einsatzfahrer deutsche U-Bootboote weiterhin erfolgreich. Sie versenkten im Nordatlantik, in der Karibischen See, bei Trinidad, im Golf von Guinea und im Seegebiet von Kapstadt sechzehn feindliche Handelschiffe mit zusammen 103 000 BRT. Zwei weitere wurden torpediert und schwer beschädigt. Die Ladung mehrerer Schiffe war für die amerikanischen Etappen auf afrikanischem Boden bestimmt und bestand aus Flugzeugteilen, Munition und anderem Kriegsgerät.

gerüstete, als Stofarmee gedachte Seeresgruppe war vernichtet, sondern auch das wertvollste Rohstoff- und Versorgungsgebiet der Sowjets verloren. Man tröstete sich zwar damit, daß durch ein systematisches Herjöringswert den Deutschen keine Werte mehr in die Hände gefallen seien, unterließ jedoch die niemals wegzudiskutierende Tatsache, daß es wohl gelang, Fördertürme zu sprengen, Maschinenhallen zu zerstören oder Getreidelager zu verbrennen, daß aber die Wirkung dieser Vernichtungsaktionen stets eine begrenzte bleiben mußte. Es wurden ja nicht die Felder ruiniert, auf denen eine neue Ernte gedeihen konnte und man befeitigte ja nicht die Erz- und Kohlenlager, deren Wiedererschließung nur von der Energie abhing, mit welcher der Sieger sich an den Neuaufbau machte.

Der weitere deutsche Angriff brachte unsere Armeen bis an die Nordhänge des Kaukasus und das Ufer der Wolga. Auch hiermit wurden mehrfache Ziele erreicht. Einmal wurde das wertvolle Kubangebiet in unseren Besitz gebracht und ein Teil der Delfelder erobert, während gleichzeitig die Landverbindung zwischen dem Kaukasus und Zentralrussland unterbrochen wurde. Zum anderen gestattete der Vorstoß zur Wolga die Abschneidung einer der wichtigsten Verkehrsadern des Feindes. Aber auch diese deutsche Siegesbilanz wird in der englisch-sowjetischen Agitation als ein „unverständlicher Fehler“ bezeichnet.

Mehr, als seinem Prestige dienste, hat uns Stalin am vergangenen Freitag in seine Karten bliden lassen. In einer Rede zum 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution glaubte er, den angeblichen Mißerfolg der deutschen Kriegführung durch die Behauptung erhärten zu können, daß ihr Plan, zwischen Don und Wolga nach Norden zu marschieren und Moskau im Rücken zu umfassen, gescheitert sei. Stalin verbart demnach zur Irreführung seiner eigenen und der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit auf der Fiktion, daß es das primäre Ziel der deutschen Führung gewesen sei, Moskau zu erobern.

In Wirklichkeit dachte der Führer gar nicht daran, solche Absichten zu verfolgen. Eine Eroberung Moskaus wäre im Grunde doch nur ein Erfolg gewesen, der militärisch keinerlei entscheidende Bedeutung hätte haben können, da er keine lebenswichtigen Teile der Sowjetunion getroffen hätte. Die Entscheidung des Feldzuges von 1942 mußte vielmehr darin gesucht werden, dem Gegner seine wichtigsten Versorgungsgebiete abzunehmen. Durch die Eroberung der Ukraine und durch den Vormarsch bis zum Kaukasus und zur Wolga wurde automatisch nicht nur die Nützung- und Ernährungswirtschaft der Sowjets schwer geschädigt, sondern umgekehrt auch die deutsche wesentlich gestärkt. Der Erfolg unserer „Fehler“ war also ein nicht zu unterschätzender Gewinn, während Stalin als Auswirkung seiner Kalkulation sich vor eine Entwicklung gestellt sieht, die unabwieslich seine endgültige Niederlage zur Folge haben wird.

# Den Sperring der Engländer durchbrochen

Truppen unter General Ramke erreichen den Anschluß an die Hauptkräfte wieder

Berlin, 9. November. In Nordägypten hielt gestern der starke britische Druck gegen die deutsch-italienischen Truppen an. Gewichtige Regengüsse hatten die Dünenränder auf Stunden in schmutzgelbe Seen verwandelt und der fließende nasse Sand hemmte die Operationen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen führte daher der Feind seine Angriffe besonders von der festen Küstenstraße und am Bahngelände aus nach Westen und Norden, wobei er nach starker Artillerievorbereitung seine Infanterie- und Panzerkräfte einleitete. Die Vorstöße scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. Dadurch konnten sich die im Raum Marsa Matruh kämpfenden Verbände der deutsch-italienischen Panzerarmee vom Feinde absetzen. Diese Bewegungen wurden auch von unseren Schlachtfliegern geschützt. Diese zersprengten auf der Küstenstraße Versorgungs-kolonnen des Feindes und bombardierten in überraschenden Tiefangriffen britische Panzer, wobei sie durch Volltreffer viele Kampfwagen vernichteten und eine Reihe motorisierter

Fahrzeuge beschädigten. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Stützpunkten zurück.

Unsere Deckungsgruppen standen weiter südostwärts ebenfalls in schweren Gefechten, hier vernichteten Panzerjäger einige amerikanische Panzer durch Beschuß mit britischen Panzerabwehrkanonen. Diese Waffen waren tags zuvor durch die von Generalmajor Ramke geführten Truppen herangebracht worden, die nach dreitägigem Marsch durch die Wüste die deutschen Stellungen erreicht hatten. In schweren Kämpfen hatten sie den britischen Sperring aufgebrochen, dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet und viele Fahrzeuge erbeutet. Mit diesen hatten sie sich, wie der DNB-Bericht meldete, beweglich gemacht, so daß sie schließlich unter Mitnahme zahlreicher Gefangener und erbeuteter Waffen den Anschluß an die Hauptkräfte wieder herstellen konnten. In weiterem Verlauf des Kampfes gegen den südlichen Flankenschuß hatten die Briten so schwere Verluste, daß sie ihre Vorstöße abbrachen und tiefer in die Wüste auswichen, um dort am Rande der weit südlich liegenden Felsterrassen vorsichtig nach Westen vorzuziehen.

# Nachschub für die U.S.A.-Piraten versenkt

In neun Tagen 70 feindliche Schiffe mit 450 000 BRT auf den Meeresgrund geschickt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 10. November. Nach den letzten Erfolgsmeldungen der deutschen U-Boote glaubte Roosevelt's Marineminister Knox wieder einmal, ein angebliches Nachlassen der U-Bootgefahr in den amerikanischen Gewässern feststellen und die erschröckte Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten trösten zu können. Aber schon beweist eine neue Sondermeldung des DNB durch unwiderlegbare Tatsachen das für die U.S.A. recht empfindlich spürbare Gegenteil!

Deutsche Torpedos suchten und fanden mit vernichtender Wirkung gerade in den amerikanischen Küstengewässern von Neufundland bis Südamerika sowie in der Karibischen See, vor dem Golf von Mexiko und bei der Insel Trinidad an der Nordostküste von Venezuela ihre Ziele. Wieder versenkten 16 Schiffe mit 103 000 BRT, auf den Grund der Ozeane, vor Amerika sowohl wie wieder vor Afrika, im Golf von Guinea (der sich vom Kap Palmas an der Eisenbahnlinie bis zur Kongomündung erstreckt) und im Seegebiet von Kapstadt. Wertvolles Kriegsmaterial, das für Roosevelt's Expeditionstruppen in Afrika bestimmt war, und zwar Flugzeugteile, anderes Kriegsgerät und Munition, fallen damit wieder für den Einsatz an den Fronten aus.

Wenn der Führer anfangs seiner Münchener Rede darauf hinwies, daß unsere U-Boote so zahlreich sind, wie es sich unsere Feinde nicht im geringsten träumen lassen, so wird das gerade durch die Verluste der letzten Monate, die trotz verstärkter Abwehr und ungünstiger Witterung nicht zu verhindern waren, eindeutig belegt. Allein die U-Boote gaben vom 1. bis 9. November insgesamt schon 70 Schiffe mit rund 450 000 BRT, aus den feindlichen Schiffslisten ausgelischt, — eine klare Rechnung nicht nur für unsere tapferen,

einschläufigen U-Boot-Männer, sondern auch für Mitter Knox, der sie jedoch wohlweislich der amerikanischen Öffentlichkeit vorzuenthalten wird. Ebenso schweigsam verhält man sich gegenüber der deutschen Meldung, daß deutsche Flugzeuge im westlichen Mittelmeer von der englisch-amerikanischen Piratenflotte sechs Kriegsschiffe und vier Handelschiffe mit Bomben getroffen haben und ein U-Boot einen Torpedotreffer auf einem Kreuzer erzielte.

# Kranz des Führers

Für die Blutzugehen der Bewegung

München, 9. November. Zum feierlichen Abschluß des Gedankens an die Blutzugehen der Bewegung verammelten sich die Parteiführerschaft und die Marschierer des 9. November 1923 mit Ehrengästen aus Staat, Wehrmacht und Konsularkorps auf dem königlichen Platz. An der ewigen Wache legte Gauleiter Paul Gieseler in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, an jedem der ehernen Sarkophage einen Kranz des Führers nieder.

Im Hofe des Generalkommandos wurden an der Gedenktafel für Theodor Casella und Martin Faust Vorbeerkränze niedergelegt. In Nordfriedhof wurde durch Niederlegung eines Kranzes des Führers der Männer und Frauen gedacht, die vor drei Jahren Opfer des verbrecherischen Anschlages am Abend des 8. November im Bürgerbräukeller wurden. In der Mittagsstunde folgte das Gedenden an Mahmal an der Feldherrnhalle. 16 Schützen einer Batterie der Waffen-SS im nahen Hofgarten kündeten, daß vor 19 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschlands Wiederaufstehung geopfert haben. Gauleiter Gieseler legte den Kranz des Führers an Mahmal nieder, Generalfeldmarschall Keitel den Kranz des Oberkommandos der Wehrmacht.

# Von Casablanca bis Tunis

Aus dem Dar el Beida, dem „Weißen Haus“ der Araber, entstand durch eine einfache Uebersetzung der Name Casablanca. Aus einer kleinen winkligen Mohammedanerbesiedlung entwickelte sich eine Großstadt. Im Jahre 1912 übernahm Frankreich das Protektorat über dieses Sultanat, dessen Westteil an den offenen Atlantik grenzt. Es war ein großzügiges Projekt von Erweiterungs-, Dock- und Speicherbauten, das dort verwirklicht wurde. Alle Strömungen des marokkanischen wirtschaftlichen Lebens sammelten sich in Casablanca, die Einwohnerzahl stieg rasch auf mehr als 100 000, das Hinterland wurde in ebenso schnellem Tempo erschlossen und die Ausfuhr der dort gebotenen Phosphate hatte die Entwicklung eines vielverzweigten Verkehrsnetzes zur Folge. So ergab es sich von selbst, daß Casablanca das Verwaltungszentrum für Marokko wurde. Um die administrative Leitung des Landes von dem lebhaften Wirtschaftszentrum zu distanzieren, wurde der Regierungssitz zwei Autostunden weiter nach Nordwesten, nach Rabat verlegt. Dort entstand neben der Eingeborenenstadt der riesige Komplex der Generalresidenz. Etwa 150 Kilometer nördlich beginnt das Gebiet von Spanisch-Marokko, das bei Tanger nach Osten umbiegt, über Ceuta und Melilla bis zum Kap de Agua reicht und dann von der Küste Algeriens abgelöst wird. Nach den Häfen von Nemours, Benisal, Tamouchert und Salado wird nach etwa 200 Kilometern der große Hafen von Oran erreicht, von der See her ein Stützpunkt der französischen Kriegsmarine, von Land her die Kopfstation der drei aus dem algerischen Hinterland kommenden Eisenbahnlinien. In dieser an den Hängen einer amphitheatralisch ansteigenden Hochfläche

aufsteigenden Stadt leben etwa 180 000 Menschen, von denen 140 000 Europäer sind. Der Hafen ist der Hauptumschlagplatz für die aus Westalgerien zur Ausfuhr kommenden Ueberreife an Getreide, Wein, Gemüse, Vieh und Wolle. Die steil aus dem Meere aufsteigende felsige Küste Algeriens zieht sich hinter Oran über die Hafenstädte Mostaganem, Căsar, Bouaric und Maison-Carree zu einer halbmondförmig nach Norden geöffneten und durch zwei weit ins Meer vorspringende Kapsgeschützen Bucht, hinter der der Kriegsschiff- und Handelshafen Algier liegt. Das Bild dieser Stadt hat im Lauf der letzten Jahrzehnte weit mehr als andere Städte Algeriens vorwiegend europäischen Charakter angenommen. Von den etwa 250 000 Einwohnern sind mehr als 170 000 Europäer. Den Kern der einheimischen Bevölkerung bilden die Mauren, die ihren Lebensunterhalt meist im Kleingewerbe suchen. Es ist eine lange Reihe von Küstenstädten, die den fast 800 Kilometer breiten, buchtenreichen und zerklüfteten Uferraum zwischen Algier und Tunis ausfüllen. Deslich des Rabat hat sich das Meer tief in die Küste eingegriffen. Hinter starken Molen und Befestigungen liegt der Kriegshafen von Biserta, von dem die Franzosen behaupteten, er sei einer der stärksten der Welt. Dicht hinter Biserta fällt das Mitteländische Meer zur Bucht von Tunis ab, in deren innerstem Winkel die Stadt Tunis liegt. Mehr als 200 000 Einwohner, unter denen die Eingeborenen überwiegen, verteilen sich auf die engen und von Mauern und Türmen umgebenen Altstadtviertel und auf die Europäerstadt. Alle tunesischen Eisenbahnen enden in Tunis. Daraus ergibt sich die verkehrs- und handelspolitische Bedeutung dieses Großhafens.



# Hefige Kämpfe um Stadt und Hafen Oran

Fortsetzung von Seite 1

Bord hatte, von einem französischen Flugzeug angefaßt 10 Meilen vor der afrikanischen Küste versenkt worden ist.

Der Generalbevollmächtigte der französischen Regierung in den besetzten Gebieten, Botschafter Staatssekretär de Brinon, erklärte bei einem Empfang der Pressevertreter der Achsenländer in Anwesenheit des deutschen Botschafters Abetz, daß man jetzt an einem entscheidenden Punkt des Krieges angelangt sei. „Das Staatsoberhaupt Marschall Bétain hat den Befehl zur Verteidigung gegeben“, so fügte Brinon hinzu, „und dieser Befehl umfaßt natürlich auch alle damit zusammenhängenden Folgen. Frankreich ist wieder einmal das Opfer eines englischen und neuerdings auch das Opfer eines amerikanischen Angriffs geworden. Es wird sich mit allen vorhandenen Mitteln und allen Mitteln, die ihm etwa noch dargeboten werden, verteidigen.“

Im übrigen erlebte die Pariser Bevölkerung den Alliierten Angriff auf Nordafrika in der gleichen Stimmung, die sie der französischen Kriegserklärung an Deutschland entgegenbrachte. Der 8. November 1942 glich äußerlich vollkommen dem 3. September 1939. Ganz Paris war auf den Beinen und in großer Erregung. Die Straßen und Plätze der Innenstadt wimmelten von Menschen. Vor allem die Champs d'Élysées waren Treffpunkt der französischen Bevölkerung. Die Mengen, die durch die Straßen zogen, brachen immer wieder in Hochrufe für Bétain aus.

# Was bedeutet Algerien für Frankreich?

Der erste Lieferant des Mutterlandes

Von unserem Korrespondenten

ste. Paris, 10. November. Auf die Entwicklung Algeriens, das 1830 erobert wurde, haben die Franzosen den denkbar größten Wert gelegt, zumal diese afrikanische Besitzung von erstaunlicher Fruchtbarkeit und reich an Bodenschätzen ist. Algerien erzeugte im Durchschnitt jährlich 20 Millionen Zentner Getreide, 16 Mill. Hektoliter Wein, 150 000 Liter Olivenöl, 300 000 Tonnen Obst und Gemüse sowie große Mengen Feigen, Zitronen u. a. m. Es ist verständlich, daß Frankreich nach seiner Niederlage und nach seiner Woffierung durch den einstigen Bundesgenossen in hohem Maße auf diese Lieferungen aus Algerien angewiesen war. In diesem Jahr hat Algerien den Gemüseanbau verdoppelt, um dem Mutterlande die Versorgung zu erleichtern. Sehr reich ist Algerien vor allem an Phosphaten, Zink- und Eisenerzen, an denen England seit langem starkes Interesse hatte.

Algerien ist auch deshalb von großer Bedeutung, weil die von der französischen Regierung projektierte 2200 Kilometer lange Sahara-Bahn, die Nordafrika mit dem Niger verbinden soll, von Algerien ausgeht. Von dieser Strecke sind 220 Kilometer bis Tougourt in Betrieb. So versteht es sich von selbst, daß man im französischen Mutterland mit großer Besorgnis dem Schicksal Algeriens entgegenfieht.

Auch bei dem Raubzug auf Marokko ist es den Briten und Nantees ebenfalls ganz offensichtlich nur um die Bodenschätze dieses Kolonialgebietes zu tun. Es gibt fast kein Mineral, welches in Marokko nicht vorkäme, Phosphate, Manganerze, Kobalt, Zinn, Kupfererze, Graphit, Eisenerze, sogar Steinkohle und Anthrazit. Sehr beachtlich ist auch die landwirtschaftliche Erzeugung Marokkos.

# Feindlicher Kreuzer versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Feindliche Panzerabteilungen versuchten vergeblich, die Bewegungen der im Küstengebiet der ägyptischen Wüste im Zurückgehen begriffenen Achsenruppen zu hindern. Es gelang einer eingeschlossenen Gruppe, nach dreitägigen Kämpfen zum Gros der italienisch-deutschen Streitkräfte zu stoßen. Italienische und deutsche Luftwaffenverbände unterstützten wirksam die Erdkämpfe und stellten sich der Tätigkeit der gegnerischen Luftwaffe erfolgreich entgegen. Zwei britische Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen. Die Bevölkerung von Genoa hatte durch den Luftangriff am 8. November 23 Tote und 88 Verletzte zu verzeichnen. Der Feind verlor bei diesem Angriff mit Sicherheit fünf Flugzeuge. Ein feindliches Flugzeug stürzte im Gebiet von Cammarata Agrigent brennend ab. Zwei Mann der Besatzung sind tot, ein dritter wurde gefangen genommen. Der große anglo-amerikanische Geleitzug an den Küsten von Algerien wurde von der Luftwaffe und den U-Booten der Achse angegriffen. Verschiedene Kriegsschiffe wurden getroffen, ein Kreuzer wurde mit Sicherheit versenkt, mehrere Dampfer erhielten Treffer.“

# Das Ritterkreuz für drei Schwaben

dnb. Berlin, 9. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Kurt Freiherr von Mühlen, Führer in einem Jäger-Regiment (geboren am 22. Januar 1905 in Ulm als Sohn eines Generalmajors), Hauptmann Wilhelm Gachfeld, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Walter Ropp, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regt., Hauptmann Fritz Roos, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regt. (geboren am 3. März 1915 in Stuttgart als Sohn eines Feldens), Oberleutnant Hans Wolfram Kraak, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, Leutnant Rudolf Wietzig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Heinz Strüning, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader und Unteroffizier Franz Schwäger, Schwarmführer in einem Jagdgeschwader (geboren am 1. Februar 1918 in Ulm).

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Ein Brief von der Front

Liebes Fräulein Erika

Seit einiger Zeit gehören Sie ja nun zu unserer Hausgemeinschaft, obwohl ich Sie noch nicht kenne. Nach dem, was meine Frau aber so über Sie schreibt, sind Sie ja ein Brautmädel. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie groß der Stein mir vom Herzen rollte, als ich hörte, daß meine Frau nun eine Hilfe hat. Wenn man draußen steht und weiß, zu Hause ist etwas nicht in Ordnung, und die wissen sich nicht zu helfen, das plagt einen schrecklich. Wo hätte meine Frau auch die zwei Kleinen hinhin sollen, solange sie ins Krankenhaus mußte, da wir doch erst seit kurzem in Stuttgart wohnen und eigentlich niemand näher kennen! Dank der NSB und Ihrer lieben Hilfe ist ja nun alles sehr gut in Ordnung gekommen. Diese prächtige Einrichtung, die von der NSB da geschaffen wurde, habe ich gar nicht gekannt. Sie können ordentlich stolz auf Ihren Beruf als NSB-Haushaltshilfe sein, denn überall da helfen zu dürfen und vor allem auch helfen zu können, wo geholfen werden muß, ist in unserer Zeit eine besonders schöne und große Aufgabe. Sie seien ja auch so geschickt und die Kinder würden so sehr an Ihnen hängen, weil sie es so gut mit ihnen verstehen, wird mir geschrieben. Das freut mich für mein Fräulein ganz besonders, denn so kann sie sich ohne Sorge auch etwas schonen.

Liebes Fräulein Erika, haben Sie allerherzlichsten Dank für Ihren Liebesdienst! Sie haben einem Landler damit eine große Freude gemacht. Für Sie selbst muß es ja auch sehr schön sein, einen solchen Beruf zu haben, der Sie durch Ihre Arbeit an dem großen Geschehen unserer Zeit teilhaben läßt. Froh und glücklich wird einmal der Landler sein, der eine so tüchtige Frau wie Sie durchs Leben begleiten darf.

Heil Hitler! Hr. R. S.

## Gedenkstunde in Hirfau

Eine ernste Gedenkfeier vereinte die Volksgenossen der Gemeinde Hirfau mit den Soldaten des Teillazarets im Saal des „Löwen“. Nach dem Fahnenemarsch hörte man von HJ und BDM Lieder und Worte, die auf den Wert des Opfers hinwiesen, das das Vaterland fordert und das immer wieder gebracht werden muß und auch willigen Herzens gebracht wird: von den Gefallenen des Weltkriegs, von den Gefallenen der Bewegung und jetzt wieder an allen Fronten von unseren Soldaten. Diesen Gedanken führte Hg. Greiner noch weiter aus, nachdem er kurz von der Vorgeschichte des 9. November berichtet hatte. Deutschland wird leben, aber nur durch die Opfer, die jeder zu bringen bereit ist. Vorbild und Ansporn ist für alle Deutschen der Führer, der seit seinem Einsatz im Weltkrieg nur für Deutschland lebt und kämpft. Leise klang das Lied vom guten Kameraden auf, während die Namen der 16 ersten Gefallenen der Bewegung verlesen wurden. — Keiner konnte ahnen, als die Feier mit den Liedern der Nation schloß, welches großes Erlebnis am Abend noch bevorstand, und wie kurz nach dieser Feier die zuversichtliche Stimme des Führers zu uns sprechen und alle mit neuer Kraft und unerschütterlichem Kampfes- und Arbeitswillen erfüllen würde.

## Künstler der Württ. Staatstheater

sangen und tanzten in Bad Liebenzell

Zwei frohe Stunden waren es, die Künstler der Württ. Staatstheater im Verein mit der Geigerin Selga Fädh und der Ballettmeisterin des Stuttgarter Schauspielhauses Christa Maria Kämmerer der Bevölkerung und den Verwundeten der Lazarette am Samstag Abend im Kurssaal Bad Liebenzell bereiteten. Durch die Vielfalt der Darbietungen wurde jede Geschmacksrichtung befriedigt, vor allem aber kam die heitere Muse zu Wort. Den Abend leitete der lyrische Bariton der Staatstheater Fritz Josef Senta Paul mit Liedern von Hugo Wolf und Rich. Strauß ein. Großen Beifall errang er mit dem Fagorlied aus dem „Barbier von Sevilla“. Kammerfängerin Bally Brückl bewies in Liedern und Opernarien die große Vielseitigkeit ihrer Gestaltungskunst. Selga Fädh entzückte die Zuhörer durch ihr virtuoseres Violinspiel, während Ballettmeisterin Maria Kämmerer eine Reihe glänzender Darbietungen auf dem Gebiet der Tanzkunst bot. Hanna Claus mit ihrem leichten, ansprechenden Sopran trug durch lebenswürdig vorgetragene Lieder und Arien viel zum Frohsinn des Abends bei.

Temperatur und Stimmung im Saal stiegen, als Hubert Buchta mit den Zuhörern ein echtes Wiener Lied sang. Den Höhepunkt der Heiterkeit führte der Künstler dann mit einer vollendeten Hans-Moser-Parodie herauf. Wesentlichen Anteil an guten Erfolg des Abends hatte der Pianist, Kapellmeister Heinen.

## Wichtig für Eiserne Sparer!

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlass Anweisungen für die Durchführung der neuen Verordnung über das Eisernen Sparen. Ab 1. Januar sind neue Festbeträge für das Eisernen Sparen bestimmt worden. Ein Eiserner Sparer, der ab 1. Januar einen anderen, insbesondere höheren Festbetrag sparen will, muß dem Arbeitgeber rechtzeitig eine neue Spareerklärung abgeben. Viele Sparer haben in ihrer Spareerklärung für den Fall, daß sie Mehrarbeit leisten, die erhöhten Fest-

beträge von 30 Mark monatlich angegeben. Diese Erklärungen verlieren am 31. Dezember ihre Wirkung. Die Spareerklärung bleibt jedoch hinsichtlich des angegebenen Grundbetrages von 13 oder 26 Mark monatlich bzw. entsprechenden Wochen- oder Tagesbeträgen entsprechende Wochen- oder Tagesbeträge gültig, wenn sie nicht rechtzeitig gekündigt, widerrufen oder durch eine Spareerklärung mit einem anderen sparfähigen Festbetrag ersetzt worden ist.

Viele Arbeitnehmer haben die erhöhten Festbeträge eifrig gesparrt, ohne daß sie Mehrarbeit geleistet haben. Die Finanzämter werden angewiesen, in solchen Fällen von Beanstandungen abzusehen. Wenn der Arbeitslohn nach Arbeitsstunden oder Arbeitstagen berechnet wird, kann künftig in der Regel nur der arbeitstäglich festgesetzte Betrag angegeben werden. Die bereits laufenden Spareerklärungen von solchen Arbeitern, in denen der wöchentliche Festbetrag angegeben ist, brauchen jedoch nicht geändert zu werden. Der Arbeitgeber hat eine solche Spareerklärung so zu behandeln, als ob sie auf den arbeitstäglich festgesetzten Lohn beruht.

Als sparfähige Weihnachtsgeld- und Neujahrszahlungen gelten auch weitere Zahlungen in Geld, die in der Zeit vom 15. November bis 15. Januar gewährt werden.

## Laufbahn für musikbegabte Jungen

Musikbegabten Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren ist die Möglichkeit gegeben, in die Musikschule der Waffen-SS einzutreten. Der erfolgreiche Besuch der Musikschule berechtigt zum Eintritt als Musikerfreiwilliger in die Waffen-SS. Schüler, die nicht die Musikführerlaufbahn einzuschlagen beabsichtigen, können nach Ablauf der 12jährigen Dienstverpflichtung den freien Musikerberuf, für den sie bestens vorbereitet werden, oder die Beamtenlaufbahn — einfacher, mittlerer oder gehobener mittlerer Dienst — wählen. Die fachtechnische Ausbildung erstreckt sich auf vier Jahre. Nähere Auskunft erteilt die für den Wohnort zuständige Ergänzungsstelle der Waffen-SS, die auf Anforderung das Merkblatt versendet, sowie die Musikschule der Waffen-SS, Braunschweig, Nippelweg, an die bereits jetzt Bewerbungen unmittelbar zu richten sind. Einstellung des neuen Schülerjahrganges am 1. Mai 1943.

## Wichtiges in Kürze

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Bestimmungen über das Feiertagsgeld für Heimarbeiter neu geregelt. Danach wird das den Heimarbeitern und Hausgewerbetreibenden für den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag, den Neujahrstag und den 1. Mai, für den Oster- und Pfingstmontag zu zahlende Feiertagsgeld auf zwei Drittel vom Hundert der in einem Zeitraum von sechs Monaten an die

## Unentbehrliche Nachrichtenhelferin

Frauenberuf mit Zukunft - Kameradin des deutschen Soldaten - Ausbildung kostenfrei

Deutsches Leben greift weit in den europäischen Raum. Immer deutlicher zeichnen sich die großzügigen Umrisse zukünftiger Aufgaben ab, deren Erfüllung auch eine allgemeine Bereitschaft der deutschen Frauen und Mädchen fordert. Je intensiver die Frau im eigentlichen Kriegsgeschehen mitarbeitet — besonders im Pfleger-, Betreuung- und Nachrichtenverbindungsdienst der Wehrmacht — desto klarer entwickelt sich ihr aus dem gegenwärtigen unverwundbaren Erleben die großen Zukunftsaufgaben.

So stehen die vielen tausend Nachrichtenhelferinnen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine unter dem unmittel-



baren Eindruck der kämpferischen Kraft der deutschen Wehrmacht, die die Weite und Größe des besetzten und eroberten Raumes durchdringt und beherrscht. Ihr Dienst in den großen Nachrichtenzentralen des europäischen Westens und Nordens, in den vorrückwärtigen Verbindungsstellen der ehemaligen Sowjetunion fordert unerbittlichen Willen und Konzentration der seelischen und körperlichen Kraft. Beides kann nur aus dem Geist einer echten, idealistischen Haltung geschöpft werden.

Heimarbeiter ausgezahlten reinen Arbeitsentgelte ohne die Aufsteigerzulage erhöht.

Im Rahmen der Berufshilfe haben die Hauptfürsorgestellen darauf zu achten, daß auch berufstätigen Schwerbeschädigten des Weltkriegs und der nationalen Erhebung zur Vermeidung besonderer Härten ihr Kraftfahrzeug möglichst erhalten bleibt. Schwerbeschädigte, deren Anträge nach den Richtlinien des Reichsverkehrsministers abgelehnt werden müssen und die ohne das bisher benutzte Fahrzeug ihrem Beruf nicht mehr nachgehen können, sind nach Möglichkeit auf einen geeigneten kriegswichtigen oder volkswirtschaftlich lebenswichtigen Arbeitsplatz unterzubringen.

Der Reichserziehungsminister kündigt in einem Erlass an, daß mehr als bisher eine planmäßige Heranbildung von Lehrgebildeten für die Leibeserziehung in den Schulen Wert gelegt werden soll. Von Beginn des Winterhalbjahres ab werden in allen größeren Gemeinden Arbeitsgemeinschaften dafür eingerichtet. Auch auf dem Lande sollen solche Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, die mehrere Gemeinden umfassen.

Die NS-Reichsbundschwesteren, deren helfender Beruf so recht dem Weissen der Frau gemäß ist, haben ein neues Tätigkeitsfeld gefunden: sie werden nun auch zur Unterstützung der Ärzte in Revierstuben der Ordensburgen der NSDAP und der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten eingesetzt. In unserem Gau sind sie in zwei solcher Bildungsstätten tätig.

Bis Ende September 1942 hat das Reich in 625 687 Fällen Ausbildungsbeihilfe gewährt und dafür 118,41 Millionen Mark bewilligt. In diesen Wochen ist die Beantragung für Hochschulbesuch wieder fällig.

Das Reichsgericht hat in einem neuerlichen Urteil den Verbergsvertrag, den der Gast mit dem Hotel schließt, als einen Mietvertrag angesehen.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Italienische Klaviermusik und Lieder von Max Schillings und Rudi Stephan; 16 bis 17 Uhr: Opernmusik; 20.30 bis 21 Uhr: Fröhliche Lieder und Tänze; 21 bis 22 Uhr: Beethoven - Sendung. — Sendungsänderungen: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzert; 20.15 bis 21 Uhr: Leichtes tänzerische Unterhaltung; 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für dich.

## Dienstplan der HJ.

BDM. Werkgruppe 1/401. Am Mittwoch Untreten der ganzen Gruppe um 20 Uhr im Frauenschaftsheim. Näher fällt aus. Jedes Mädel bringt Laubsäge und sonstiges Werkzeug zur Werkarbeit sowie Nadel und Faden mit.

# Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(36. Fortsetzung)

„Er schiebt“, sagt Klaudia ganz ernst. „Ja wohl, der schiebt.“  
„Ist das wirklich ein Beruf?“ Frau Berger ist sehr unsicher. „Anscheinend verdient der Mann aber sehr gut. Die teure Wohnung —“  
„Er verdient gut. Sehr gut sogar. Nur fürchte ich, daß die ganze Herrlichkeit über Nacht einmal zusammenbricht. Ich meine wegen Staatsanwalt und so — Der könnte sich vielleicht doch einmal für diese Art von Geschäften interessieren.“

„Klaudia?“ Frau Berger ist förmlich entsetzt. „Du tust Herrn Pappentopf sicher schwer unrecht.“

„Möglich. Aber ich glaube es nicht“, erwidert Klaudia sehr gleichmütig. „Weißt du Mutter, das ist so. Jemandem laufen da einige Waggons. Pappentopf kauft diese Waggons auf.“

„Dabei kann ich aber mit dem besten Willen nichts finden. Um welche Ware handelt es sich denn, Klaudia?“  
„Das ist sehr nebensächlich“, erklärt das Mädchen. „Heute sind es Schuhmägel, und morgen sind es Fleischkonserven. Möglich ist es aber auch, daß die Waggons nur in der Einbildung laufen, oder daß sonst etwas nicht daran stimmt. Dann nennt man das Betrug!“

„Ach!“

„Hundertmal geht die Sache in Ordnung. Mal kann aber auch anders kommen.“

„Blödsinn kommt Klaudia ein verdrückter Gedanke. „Ich möchte nur wissen, ob —“

„Was denn?“

„Ach, es ist nichts“, sagt Klaudia und schämt sich plötzlich. „Nein, sie glaubt nicht, daß Trastaja solche Geschäfte macht. Er sieht nicht danach aus. Schieber treten anders auf. Mit viel Gold auf der Weste und an Fingern — so wie der Pappentopf.“

Inzwischen veranlaßt Trastaja in der Pension, daß seine beiden Koffer einem Dienstmann ausgehändigt werden und geht dann in eine Wirtschaft, um zu Mittag zu essen. Dann geht er in Werners Büro.

Der Bürovorsteher bedauert. Der Herr Doktor erwarte einen Herrn, der sich angelegt habe — eine wichtige Konferenz. Dann bittet er um den Namen des Klienten und den Zweck seines Kommens.

Trastaja läßt den Wortschwall ruhig über sich ergehen und geht ohne weiteres nach der Tür zum Allerheiligsten.

„Lassen Sie nur. Ich werde erwartet. Eine Anmeldung ist für mich unnötig. Schon öffnet er die Polstertür.“

„Da bist du ja. Endlich.“ Werner springt erfreut aus seinem Sessel auf und gibt Trastaja die Hand. „Ich warte schon eine geschlagene Stunde auf dich.“

„Und wie berechnest du so eine Stunde? Wohl immer noch nach dem Wert des Objektes, denke ich.“ Trastaja wirft sich in den Sessel. „Wenn sich aber, wie in meinem Fall, kein Wert mehr ermitteln läßt — was dann?“

Der Bürovorsteher steht mit einem ratlosen Gesicht zwischen der geöffneten Tür. Jetzt greift er endlich. Die Sache ist anscheinend in Ordnung.

„Wir fahren nachher in meine Wohnung, Müller. In einem besonders wichtigen Fall, aber nur in einem solchen, dürfen Sie dort mal anrufen.“

Trastaja schaut sich im Zimmer um. „Du scheinst eine gute Praxis zu haben, Werner. Das freut mich. Wenigstens mal einer, dem der Krieg nicht alles genommen hat.“

Werner lacht aus seinem Bücherschrank einige Bände heraus. „So, das wäre alles, was wir brauchen, um die gesamte Rechtslage zu unterziehen. Kommt jetzt. Wir wollen in meine Wohnung fahren. Da sind wir ganz ungestört.“

„Stehst das alles in den Büchern drin? Sonst verbar, daß man ein Menschenkind durch Paragraphen deuten kann. Ich weiß doch nicht.“

Trastaja sieht plötzlich sehr nachdenklich vor sich hin. „Wahrscheinlich müßte man das ganz anders erleben.“

„Kommt jetzt“, drängt Werner. Sie fahren zusammen nach Werners Wohnung. „Bist du verheiratet, Werner?“ fragt Trastaja unterwegs. „Sonst müßte ich deiner Frau einige Blumen.“

„Unnötig, alter Junge.“ Werner schaltet und gibt wieder Gas.

Sie legen die Fahrt schweigend und jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, zurück. Dann sind sie da. Trastaja erkennt das Haus sofort wieder. Werner schlägt die Tür des eleganten Wagens ab. Dann gehen sie hinauf.

„Du verstehst zu leben, Werner“, sagt Trastaja, als er neben dem Freund durch die mit gutem Geschmack eingerichteten Räume der Junggefellenswohnung geht. „Zuletzt haben wir beide bedeutend schlechter gewohnt. Weißt du noch. Der Ruse wollte angreifen.“

„Ja“, erwidert Werner. „Das weiß ich alles noch. Aber die vielen Opfer sind umsonst gebracht worden. Es ist alles anders gekommen.“

Aus einem Schrank nimmt Werner eine Flasche Wein. Er rückt die Sessel zurecht. „Da stehen Zigarren.“ Dann nimmt er die mitgebrachte Mappe vor und zieht die Bücher heraus. „Wenn du also wünschst, will ich dir jetzt die Rechtslage.“

Trastaja setzt sich steif und aufrecht in seinen Sessel. „Nein, das hat noch Zeit. Erst erzähle mir von Maria. Beschönige nichts. Ich würde doch dahinter kommen.“

„Da ist nicht allzuviel zu erzählen. Es ergab sich alles ganz zwangsläufig. Die furchtbaren Verhältnisse nach dem Zusammenbruch, finanzielle Sorgen.“

„Das ist schon nicht wahr. Du schwindest schon.“ Trastaja sieht den Freund drohend an. „Maria brauchte keine Not zu leiden. Ich war nicht reich. Aber es langte voll und ganz. Maria konnte gut leben.“

„Du irrst dich. Maria stand vor dem Nichts“, erwidert Werner ernst. „Ich bot hundertmal meine Hilfe an. Ich dränate sie ihr fast auf.“

„B. A.“

# Nachrichten aus aller Welt

aber nie hat zu Holz, um das annehmen zu...

... das Holz, gibt Trastaja nach einer Weile zu. „Aber wie konnte das so weit kommen? Ich verstehe das nicht. Die Welt war mühselig.“

Das Geld wurde immer weniger. Du bist noch zu reich für die Zeiten, um zu sehen, wie furchtbar sich die Werte ägeln, verabschieden. Werner beobachtete ihn schief. Aber er konnte nichts wahrnehmen, was auf eine innerliche Erregung schließen ließ. Trastaja ist ganz ruhig und unbewegt. Höchstens, daß er etwas hastig an der Zigarre zog.

Wenn ich nur ein einziges Mal hinter diese feinerne Maste sehen könnte, denkt Werner.

„Erzähle weiter!“

„Maria kam oft in mein Büro, oder sie hat mich zu einer Tasse Tee. Ich mußte ihr immer wieder von dir erzählen. Sie klagte nie. Aber ich sah doch an ihren Augen, daß sie oft und heimlich gemeint hatte.“

Werner seht langsam auf. „Sie gab Klavierstunden.“

In Trastajas Gesicht zuckt keine Muskel. Er schweigt und schaut nur finster vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

In der Feierstunde zum 9. November ehrte die Ortsgruppe Hedelfingen den Blutzengen der Bewegung, M.-Mann Paul Schöpp an seinem Grabe auf dem Friedhof. Bei der Feierstunde in Overtürkheim gedachte Gaujahmeister Bogt besonders der zuletzt Gefallenen Erwin Almendinger und Paul Witzmann.

Beim Karlsplatz wurde ein verheirateter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt mehrere Schürfwunden und eine Nierenquetschung, die seine Überführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Ein in Feuerbach wohnhafter Wertobermeister und dessen Ehefrau wurden von Hansbewohnern in ihren Betten bewußtlos aufgefunden. Sie wurden in das Feuerbacher Krankenhaus übergeführt.

### Gesundheitspflege beim BDM

nsgr. Stuttgart. In der Haushaltungsschule des BDM. Stuttgart-Berg fanden sich die BDM-Merztinnen Württembergs zu einer Arbeitsbesprechung zusammen, die von der Gebietsärztin, Bannmädelführerin Dr. Edith Sed, geleitet wurde. Zu Beginn legte Gaujahmeister Oberbereichsleiter Dr. Klett die Aufgaben der Partei jetzt im Kriege dar. Nachdem Bannmädelführerin Dr. Sed den Merztinnen die Richtlinien für die Winterarbeit gegeben hatte, die vor allen Dingen die Ausbildung der 16jährigen im Gesundheitsdienst in den Vordergrund stellt, sprach die Amtsinhaberin im Gesundheitsamt der Reichsjugendführung, Bannmädelführerin Dr. Gertrud Fuhr, über die gesamte Jugendgesundheitsführung, die sich in Gesundheits-

### Schuhhütten tragen die Namen Gefallener

Eine besondere Ehrung hat der italienische Alpenklub seinen gefallenen Helden gewidmet. Er hat eine Reihe seiner Schuhhütten nach diesen tapferen Männern umbenannt oder neu benannt. So erhält eine neue Schuhhütte in der Brentagruppe den Namen des Alpinisten und Fliegerhauptmanns Graffer, die Mondobio-Hütte wird in Zukunft den Namen des mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichneten Mitglieds Savio de Giorgio tragen. Die Schuhhütte „Monavera“ wird nach dem gefallenen Unterseebootbesatzten Tino Prato umbenannt werden.

### Neues vom Prater in Wien

Die Stadt Wien hat größere in der Freudenau gelegene Grundflächen aus Privatbesitz erworben, womit die geplanten Praterauen zu einem geschlossenen Gemeindefonds Wiens werden.

### Unterschlagung schwer bestraft

Der Bankdirektor Fritz Hartding aus Gera, der auch ehrenamtlich mit der Verwaltung von öffentlichen Sammlungsgeldern betraut war, unterschlug davon 62 Mark. Außerdem schädigte er durch Falschbuchungen auf Konten von Bankkunden seine Arbeitgeberin um rund 1350 Mark. Er wurde vom Landgericht in Weimar wegen fortgesetzter schwerer Untreue mit Tateinheit und fortgesetzter Unterschlagung zu einer Strafe von acht Jahren Zuchthaus mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

### Die älteste deutsche Berufsschule

Die Gewerblliche Berufsschule in Gera kann auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 5. November 1817 als Sonntagsschule für jugendliche Arbeiter aus Geraer Fabrikbetrieben und Lehrburschen aus dem „Händewerk“ eröffnet. Sie ist die älteste Berufsschule des Reichs.

pflege, Jugendgesundheitsberatung, Jugendgesundheitsversicherung und jugendärztliche Forschungsfunde gliedert. Die Besprechung brachte somit für die Merztinnen, die sich freiwillig in den Dienst der Jugendgesundheitsfürsorge gestellt haben, neue und große Aufgaben, ließ sie aber auch das Ziel ihrer Arbeit erkennen.

### Gemeinschaftspflanzung von Obstbäumen

Gemrnigheim, Kr. Ludwigsburg. In einer unter dem Vorsitz von Bürgermeister Gier abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde beschlossen, eine Gemeinschaftspflanzung im Gewand „Löhle“ anzulegen. Nahezu 500 Bäume sind bereitgestellt. Der Pflanzung und Pflege der Bäume kann durch die Gemeinschaftspflanzung mehr Rechnung getragen werden, als wenn jeder nach seinem Gießdünnen Bäume irgendwo auf der Markung setzt und sie nachher nicht mehr pflegt.

### Ein Trauring ging auf Reisen

Ein Einwohner aus Groß-Kreuzen, der kürzlich beim Kartoffelarbeiten in England seinen Trauring verlor, bemerkte, daß der Empfänger der Ladung im Überseegebiet war nicht wenig erfreut, als ihm der verlorene Trauring wieder zugehakt wurde.

### Grauenvolle Mordtat gesühnt

In Lünen a. d. Rippe wurde der 44jährige Paul Konnel auf grausame Weise ermordet aufgefunden. Der Täter hatte so lange mit einem Hammer auf sein Opfer eingeschlagen, bis dieses blutüberströmt zusammenbrach. Dem Toten gerimmerte er außerdem noch durch weitere wuchtige Schläge die Schädeldecke. Der 34jährige Ferdinand Stoppe aus Lünen gefand, R. getötet zu haben, weil dieser ihm ein Darlehen verweigert hatte. Das Sondergericht Dortmund verurteilte Stoppe als Gewaltverbrecher, der schon in seiner Jugend mehrfach Straftaten begangen hat und in Fürsorgeerziehung war, zum Tode.

### „Spezialist“ im Kirchenraub

Vor dem Sondergericht in Rattowitz hatte sich der 24jährige Rudolf Hofer aus Steiermark wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Dem Angeklagten konnten nicht weniger als 33 Kirchenstiefeln nachgewiesen werden, die er in zahlreichen Städten Deutschlands begangen hatte. Als er in einer katholischen Kirche einen Opferkasten ausrauben wollte, wurde er von einem kleinen Mädchen beobachtet und bald darauf von der Polizei festgenommen. Hofer erhielt sechs Jahre Zuchthaus bei gleichzeitiger Anordnung der Sicherungsverwahrung.

### Großfeuer in Kalkutta

Wie Reporter aus Kalkutta meldet, brach am Sonntagmorgen ein großer Brand im Nordteil der Stadt aus. 119 Tote und 100 Verletzte seien zu beklagen.

### Kultureller Rundblick

#### Richard Wagners „Ring“

In den Württ. Staatstheatern Stuttgart

Der große Opern-Opus, in dem Richard Wagner erstmalig in der Musikgeschichte germanische Mythologie gestaltet hat, gehört immer zu den stärksten Ergebnissen der Stuttgarter Spielzeit. Die beiden ersten Aufführungen, „Das Rheingold“ und „Die Walküre“, standen unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Witt a. G. von den Stadt. Bühnen Breslau, der sich als ein überlegener Dirigent und feinerer Gestalter erwies und der es verstand, den großen Atem, die feierliche Getragenheit und die besondere hohe Dramatik der Werke ins Licht zu heben. Er weiß auch, sobald die Bühne das Wort hat, eine fein abwägende

... die Solostimmen bei der Gestaltung komisch. Doch blieb das Dirigieren führend. Von dem auch die Gebärdenprache der Schauspielerei ihre Wirkung empfing. So wurde der besondere Stil des „Ring“, der weit mehr als in den veristischen Schöpfungen der Wagner als der wahre große Opernstil angesehen werden muß, vollendet getroffen und entstanden unter der Spielleitung von Witt a. G. in der von diesen Meistern geleiteten stimmungsvollen und darstellerischen Aufführung ausgezeichnet gegeben. Als diesen dirigierten Otto von Rohr und Hans Duerre einen eindrucksvollen Abend brachte Richard Witterauf, während Rand Cunitz eine zarte Freya und Res Fischer in beiden Aufführungen die Fricka mit dem ganzen Einsatz ihres großen Könnens spielte.

In der „Walküre“ wirkte als Gast von der Volkoper Berlin Lothe Schrader mit, die eine leidenschaftlich bewegte, namentlich zum Schluss zu großer Wirkung gesteigerte Brunnhilde verkörperte. Als Siegmund überraschte Wilhelm Otto durch den weichen Wohlklang der Stimme und sein sicheres, gelbes Spiel. Vally Brülls Sieglinde wirkte in der Verhaltenseit des Gefühls ergreifend, namentlich als Kontrastfigur zu ihrem Gemahl Siegmund, der in Otto von Rohr eine machtvolle Verkörperung fand. Eine große Leistung war noch der Bodan von Max Roth. Die Hauptdarsteller wurden zum Schluss mit dem musikalischen Leiter immer wieder von dem begeisterten Haus vor dem Vorhang gerufen.

Dr. Otto Gillen

### Wirtschaft für alle

Sonntagspreis aus der Sonderaktion. Für den 10. November 1942 werden nachstehende Preise je Kilogramm festgesetzt, wobei die Ersatzwaren als Festpreise, die übrigen Preise als Höchstpreise gelten. Schlemmerhonig Ersatzpreis 1 Mark, Hauptpreis an Großverleiher 1,15 Mark, an Kleinverleiher 1,30 Mark. Abgabepreis an Verbraucher 1,50 Mark. Röhrlinien. Alpenrohobionia Honen die Beste im Preis je halbes Kilogramm höher liegen. Honen der Alpen Ersatzpreis 75 Pfennig, Höchstpreis für das Pfund 85 Pfennig. Frechonia Abgabepreis an Großverleiher 1,15, an Kleinverleiher 1,25 Mark, Verbraucherpreis 1,50 Mark.

Die Vorkaufpreise werden neuerdings für die Safergewinnung und andere krisenwichtige Zwecke verwendet. Deshalb ist das Verbrennen von Vorkaufpreisen verboten worden.

Heute wird verdunkelt: von 17.51 bis 6.55 Uhr

NB-Prasse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oeschlager'sche Buchdruckerei Calw.

**Beinberg, 8. November 1942**

Uns wurde die schmerzliche Gewissheit, daß mein lieber, treuherziger Gatte, der herzensgute Vater meines Obergf. Adolf Sicha

Inhaber des Infanteriesturmabzeichens u. des Verdienstabzeichens

am 24. August den Heldentod erlitten hat.

Für die herzliche Anteilnahme sowie allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben, bitte ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen, da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Freida Sicha** m. Kind  
**Manfred** und allen Angehörigen.

**Dankagung Vordersteinwald/Oberreichenbach, 9. Nov. 1942.** B. Heldentode meines lb. unvergehl. Gatten, unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Revierförster Gej. **Fritz Reppler** durften wir sehr viel Anteilnahme erfahren. Wir danken d. ev. Kirchengem. Altburg, Pred. Jenner, d. Gem.-u. Posaunenchor, d. R. Oberreichenbach, den Berufshameraden u. allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefem Leid: Die Gattin **Else Reppler** und Angehörige.

Wir wurden kriegsgetraut:

**Otto Hamann**  
**Annemarie Hamann**  
geb. Muck

Sonntag, 8. Nov. 1942

Neubulach

**NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw**

Heimabend und Nähnachmittag fallen diese Woche aus.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt:

**Kontrollleure** für Tellefertigung u. Werkstoffprüfung sowie männliche und weibliche

**Kontroll-Anlernkräfte**

Bewerb. unter LFG. 264 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Abgabe von Weihnachtskerzen**

Nach der Anordnung der Reichsstelle „Gente“ vom 5. Oktober 1942 gelten für die Abgabe von Weihnachtskerzen folgende Bestimmungen:

- Weihnachtskerzen dürfen in der Zeit vom 15. bis 30. November 1942 nur an Haushalte mit Kindern von 1 bis 14 Jahren abgegeben werden.
- Die Abgabe erfolgt gegen Vorlage der 3. Reichsleiterkarte der Hausfrau in Verbindung mit den entsprechenden Kinderleiterkarten (Säuglings-, Kleinkinder-, Knaben- und Mädchenkarten). Sie ist auf den vorgelegten Leiterkarten mit der Bezeichnung „WK“ unter Beifügung des Firmenstempels längsseitig auf dem inneren Rand einzutragen, wo die Einweisung für die Bewertung der Kerzen und den Punktwert der Waren enthalten sind.
- Bei frauenlosen Haushalten mit Kindern im Alter von 1 bis 14 Jahren auch über das Weihnachtsfest vorüber, sind hinsichtlich der Zuteilungshöhe wie Haushaltungen mit Kindern zu behandeln.
- Nach Durchführung der Verteilung an die vorgenannten Personengruppen sind Krankenanstalten und Lazarette so zu behandeln, daß sie wenigstens einen Weihnachtsbaum, wenn möglich jedoch einen Baum für jede Station mit Kerzen versehen können.
- Falls nach Versorgung der oben erwähnten Kreise noch entsprechende Kerzenbestände vorhanden sind, können diese gegen Abstempelung der 3. Reichsleiterkarte der Hausfrau an die übrigen Haushaltungen abgegeben werden.
- Aber die zulässige Höchstmenge je Haushaltung wurde der Einzelhandel unterrichtet.
- Verstöße gegen diese Regelung werden nach der Bundesverordnungsstrafverordnung vom 26. 11. 1941 bestraft.

Calw, den 6. November 1942.

Der Landrat  
— Wirtschaftsamt —

**Der Fahrbereitschaftsleiter**

hat seinen Dienstsitz vom 11. November 1942 ab im Gebäude Markt- platz 20 Zimmer 25. Fernsprecher Calw 347 und 492.

Calw, den 7. November 1942.

Der Landrat

**Beratungsstelle für werdende Mütter Calw**

Sprechstunden: Jeweils am 2. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 11. November 1942, vormittags 1/2 10 — 1/2 11 Uhr in der

**Zweigstelle des Staatlichen Gesundheitsamts**

Altburgerstraße 12

abgehalten von Herrn Dr. Pfeiffhacker, Calw.

Wundervolle **Frisuren** von **Odermatt**

**Nut- und Federbretter**

24 mm u. härter sucht zu kaufen: **Pektin-Fabrik Neuenbürg / Wittg.**

Zur Hilfe im Haushalt für einige Stunden täglich

**Frau oder Mädchen** sofort gesucht.

Hilf-Apothek Bad Teinach

**Männliche Hilfskräfte**

evtl. auch halbtägig für dauernd oder auch nur über den Winter gesucht.

Seifenfabrik Schlatterer

**Wohnungstausch Stuttgart — Calw**

In Stuttgart-Vaihingen wird baldigst frei

3-Zimmerwohnung mit bewohnbarer Mansarde, Bad und Gartenanteil, mtl. RM. 75.—.

Gegen entsprechende Wohnung in Calw oder Nähe von Calw zu tauschen gesucht.

Angebote unter L. 264 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Werde Mitglied **des Reichsluftschutzbundes!**